



# HEINZ W. LOTZ

*wieder alles gut*

*Objekt  
Malerei  
Zeichnung*

Ausstellung in der Regionalgalerie Südhessen  
im Regierungspräsidium Darmstadt





**Abb. 1:** Aus der Serie "Ich und Du auf CV"  
Lack und Acryl auf Lebensläufen, aus verschiedenen Jahrzehnten

**Titel:** Pizza-Boy aus der Serie "Es ist Bella in Italia"  
Pizzakarton Collage auf Karton, 30 × 20 cm, 2021

## GRUSSWORT DER REGIERUNGSPRÄSIDENTIN

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

Heinz W. Lotz ist ein Sammler. Er spinnt die Dinge des täglichen Lebens, Materialien, Fundstücke, Atavismen seines jahrzehntelangen Brotberufes zu wunderbar verflochtenem Kunstwerk zusammen.

Stets dem Einfall des Moments geschuldet, findet seine unbändige Kreativität kein Halten. Das ist schön, für ihn und für uns.

Die Regionalgalerie Südhessen präsentiert nun - und endlich, kann man sagen - eine Rundumschau seiner Arbeiten aus über 35 Jahren künstlerischen Schaffens mit der Schau „wieder alles gut“.

Ich freue mich sehr, dass wir im vierten Anlauf, auch unter schwierigen Ausstellungsbedingungen, mit den letzten Ausläufern unserer Baustelle und unter Corona-Verhaltensregeln, nun doch die vom Kultursommer Südhessen geförderte Präsentation zeigen können.

Diesmal mit zwei begleitenden Veranstaltungen, der Vernissage mit einführenden Worten von Dr. Roland Held bis zur Finissage mit Präsentation des neuen Buches, den sogenannten „UHUGRAPHIEN“, einer besonderen Edition des Künstlers zusammen mit dem Herausgeber Dr. Paul Hermann Gruner.

Dieser begleitende Katalog soll einen kleinen Einblick in die Arbeiten von Heinz W. Lotz geben, Beiratsmitglied Dr. Roland Held weiß den Künstler, den er seit vielen Jahren kennt, trefflich zu beschreiben, in seinem Schaffen und in seiner Persönlichkeit.

Gruner und Held bieten in diesem Katalog zwei spannende Blicke auf Lotzens Arbeiten. Hier lohnt sich das aufmerksame Lesen.

Die Regionalgalerie Südhessen im Regierungspräsidium Darmstadt hat sich die Förderung regionaler Künstlerinnen und Künstler zum Ziel gesetzt.

Die wichtigste Maßgabe hierbei ist die Professionalität und Originalität der gezeigten Kunst.

Dabei spielt es keine Rolle, ob - wie im vorliegenden Fall - Farbeimer bemalt werden oder Plattencover für fast zufällig wirkende Kreationen erhalten, ob aus Fundstücken Zusammengesammeltes durch weißen Farbanstrich zu ansprechenden Objekten erhoben wird: Die Leidenschaft zählt.

Und das kann man dem oberflächlich so tiefenentspannt wirkenden Künstler allemal zuschreiben: Leidenschaftlich ist seine Arbeit. Und so ist für Jede und Jeden etwas dabei.

Eines der Zitate aus seiner Malerei - in einem Zeitungsschnipsel zufällig frei gelassen - heißt: wieder alles gut. Und nach drei Anläufen mit dem Titel "Alles im Eimer" (man könnte fast meinen, hier sei Nomen gleich Omen gewesen) sind wir nun froh, dass wir Ihnen mit "wieder alles gut" wieder Kunst im RP zeigen können.

Ich hoffe sehr, dass das so kommt und wir alle uns bald wieder ohne Beschränkungen bei der Kunst und im normalen Leben wiedersehen.

Heinz W. Lotz wünsche ich auf seinem weiteren Weg alles Gute.

Ihnen wünsche ich: Viel Spaß beim Stöbern durch diesen Begleitkatalog und bleiben Sie gesund!

*Ihre Brigitte Lindscheid*

*Regierungspräsidentin,  
im September 2021*

## BERAUSCHT VOM DUFT DER KELLER-BLÜTEN

### Die Art Brut und die Werkserien des Heinz W. Lotz

*Dr. Roland Held*

Die Schönheit? Aus Schönheit machen wir uns garnichts. Wir haben anderes zu tun. Die Kunst als Girlandengarten, weiches Bett, Feinschmeckermahl? Das sollen andere übernehmen. Uns hingegen eröffnen sich Meere voller Abenteuer, Reisen auf weiten Wegen.

Jean Dubuffet

Wer, zum Teufel, ist dieser Heinz W. Lotz?

Vergebens sucht man Beiträge von ihm auf den Documenten und Biennalen der Welt. Auf den Shortlists der renommierten Kunstpreise glänzt sein Name durch Abwesenheit. Fragt man an bei den führenden Galeristen in Berlin, Paris, New York, Shanghai, erntet man nur ratloses Kopfschütteln. Selbst wer die Diplomregister der Kunstakademien über Jahrzehnte rückwärts durchkämmt, findet am Ende – nichts.

Eine Blume, die ganz im Verborgenen blüht?

Ah, endlich! In den 1997er und 2012er Ausgaben des alphabetischen Künstlerlexikons „Kunstszene Darmstadt A-Z“ stößt man jeweils auf eine ihm gewidmete Doppelseite. Um – außer ein paar nackten biographischen Daten, Werkbeispielen und Porträtfoto – voll Staunen zu registrieren, dass Lotz die neunziger Jahre über eine geradezu fieberhafte Ausstellungstätigkeit im südwestdeutschen Raum entfaltete. Dass in dieser Zeit eine ganze Reihe seiner Arbeiten als Ankauf in die Sammlungen von SAP in Walldorf und Deutscher Bank in Frankfurt überwechselte. Aber seither, im ganzen neuen Jahrtausend? Schaffenspause? Ebbe der Ideen? Frust über das Publikum, den Markt? Totaler Erschöpfungszustand?

Es gibt Kollegen, denen erging es so. Und doch würde es jeden verwundern, der das besagte Porträtfoto von 2012 näher studiert. Man sieht sich dem Menschen Heinz W. Lotz gegenüber, der den Betrachter direkt, wie im Gespräch fixiert, entspannt zwischen seinen Werken sitzend, die Flankierung und Hintergrund abgeben, dichtgeschlossen wie die Reihen einer Armee.

Bilder, bemalt und gedruckt, an die Wand genagelt oder mehrfach hintereinander lehnd, dazu stelenhafte Holztafeln, mannshoch, mit Farbe besprenkelt wie über und über mit Orden behängte Kriegshelden. Für die, die durch die Äußerlichkeiten der Biographie blicken, ist Lotz – laut eigenem Bekunden „als Künstler im wesentlichen Autodidakt“ – selber so etwas wie ein Kriegsheld. Stieg er doch über viele, viele Jahre nach Absolvierung der Tagesaufträge im kräftezehrenden Brotberuf mehr oder weniger allnächtlich ab in sein Kelleratelier, um dort in vulkanisch eruptiver Schaffensmanier Serien um Serien von Werken in die Welt zu schleudern, heiß und glühend wie Magma. Zweifellos eine nochmals physisch anstrenghende, doch psychisch notwendige Ausgleichstätigkeit zum profanen Brotberuf.

Doch so wie der es mit sich brachte, dass er mit den unterschiedlichsten Materialien hantieren musste, so war und ist es denn auch in der freien Kunst: Heinz W. Lotz kennt keinerlei Berührungängste, was Werkstoffe, aus welcher obskuren Quelle auch immer, was Techniken, hybride Kombinationen, Präsentationsformen betrifft. Im Nu führte ihn die Ölmalerei zu übermalter Collage und farbgesättigtem skulpturalem Objekt, zur Assemblage unter Verwendung von Fundstücken und zu experimentellen, im Zweifelsfall von ihm selbst entwickelten graphischen Verfahren.

Beispiel: die zeichnerisch-rasch, fast in einem Zug hingeworfenen Uhugrafien, ausgeführt mit direkt aus der Tube gedrücktem Klebstoff, der den Tonerpapier-Träger im Laufe der Zeit chemisch angreift, so dass aus Linien Flächen werden und aus klarem Grau samtiges Schwarz. Thematisch Fremdporträts, freilich in so flüchtiger Kenntnis des anlassgebenden Individuums, dass die Rasanz der Niederschrift mehr zählt als Passbild-Eindeutigkeit – jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen wirklich rein zufällig!

(„Die kommen aus meinem Kopf heraus, Zustandsberichte, wie ich mich momentan gefühlt habe“, hat der Urheber seine Spontan-Arbeitsweise einmal beschrieben.)



Anderes Beispiel: die Styropordrucke.

Wo Lotz die in seiner Malerei erprobte, barbarisch-expressiv zerhackte Figurensprache in den weichen Druckstock schneidet, um davon hernach, in kaum planbaren Handabzügen, unterschiedliche Farbvarianten auf Papier zu bringen. „Ich wünsch' mir eine Wunschmaschine“ heißt eine mit skurrilen Apparaturen befasste Serie – ein Titel, wie ihn auch Paul Klee hätte ersinnen können. „Neckermann macht's möglich“ ist eine schiere Endlosserie in einem anderen Medium überschrieben. Dafür hat Lotz Seiten aus dem Modeteil von Versandhauskatalogen herausgerissen und die exquisiten Mannequins mittels dickem, dabei die Unterlage nie ganz abdeckendem Farbauftrag in ihr bedrohliches Gegenteil verkehrt, Vamps zu Vampiren. Die hohlen Posen der Schönheitsklischees und der Verlockung zum Konsum werden durch krasse Übertreibung entlarvt. Willem de Koonings „Women“-Serie lässt grüßen!

Dann ist da die „Bibliothèque bizarre“: unter exzessivem Einsatz von Farbpaste zusammenpappte Ordner, Bücher nur der Form halber, die ihr Versprechen von Informationsgewährung Lügen strafen, weil sie sich dem Öffnen sperren und Einband und Inhalt nichts miteinander zu tun haben. Schließlich die plastische Serie, zu der Lotz in den letzten Jahren rastlos, ja obsessiv Stück um Stück hinzugefügt hat, bis eine Hundertschaft beisammen war. Auf rohgezimmerten Sockeln erheben sich staksig-dürre, bei jeder Berührung, bei jedem stärkeren Luftzug schwankende Steckengerüste aus teils industriellen Leisten, teils naturwüchsigen Zweigen bis über Kopfhöhe, zwecks Stabilisierung umwickelt mit Draht oder Klebeband, per mattweißem Anstrich farblich egalisiert, um, oft nach einem Abwärtsbogen, zu enden in irgend-einem irgendwo aufgelesenen objet trouvé. Angeln mit Köder? Pumpen einer nicht der Erde, sondern dem Äther abgewonnenen Energie-Ressource? Schaukel- Gestelle für eine Phänomenologie des Krimskrams? Gespenster- Skelette? Galgen? Antennen?

Ein Wald der Erinnerungen? Jeder Betrachter steuert seine eigene Assoziation, seine eigene Metapher bei.

Man muss keine Doktorarbeit über die Mysterien künstlerischer Kreativität vorgelegt haben, um zu ahnen: es ist nur eine winzige Auswahl der Lotz'schen Produktion, die jeweils gezeigt werden kann. In Gänze ausgebreitet, würde sie wohl das New Yorker MoMA sprengen. Zumal Lotz es willig duldet, dass ausgewählt wird – der nimmermüde Vulkan spuckt, neben Strömen Edelmetall, eben auch seinen Anteil Schlacke aus. „Weil ich immer dazu neige, alles im Überfluss zu tun“, sinniert der Urheber der vielgestaltigen Werk-Landschaft selbstanalytisch. Eine Landschaft der nachglühenden, nachfühlbaren Leidenschaft, die ihm mehr zählt als konventionelle Vorstellungen von Schönheit und perfekter Gestaltung. Daher seine Vorbehalte gegen klare, primäre, „künstlich geadelte“ Farben, seine Vorliebe für gemischte, verschmutzte, gebrochene, kaputte Töne. Daher seine Ästhetik des Wackligen, Buckligen, Kratzigen, heterogen Zusammen-gestoppelten, unkaschiert Handgebastelten, oft notbehelfsmäßig Wirkenden.

Sein Hausheiliger heißt – erwartungsgemäß – Jean Dubuffet. Der französische Stichwortgeber und Sammler einer internationalen Art Brut, einer Kunst der akademisch Ungeschulten und dem Markt Unangepassten, der Irregulären und Outsider, bei denen der erste Eindruck von Rohheit und Abseitigkeit hundertfach aufgewogen wird durch Ursprünglichkeit, Kraft und bestechende Originalität. Dubuffet: „Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet.“ Warum also nicht auch in einem Arheilger Keller-Atelier, unterhalb eines Ladens, wo tagsüber Lackfarben, Tapeten und Fußbodenbeläge verkauft werden...

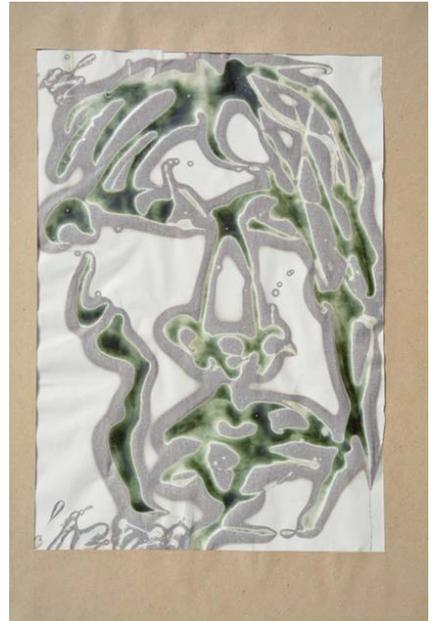
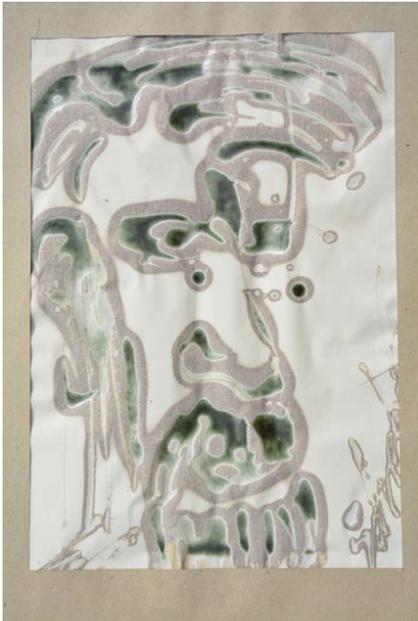
Wer, zum Teufel, wollte verneinen, dass von den Blüten, die in diesem Keller gesprossen sind, ein wild-berauschender Duft ausströmt?



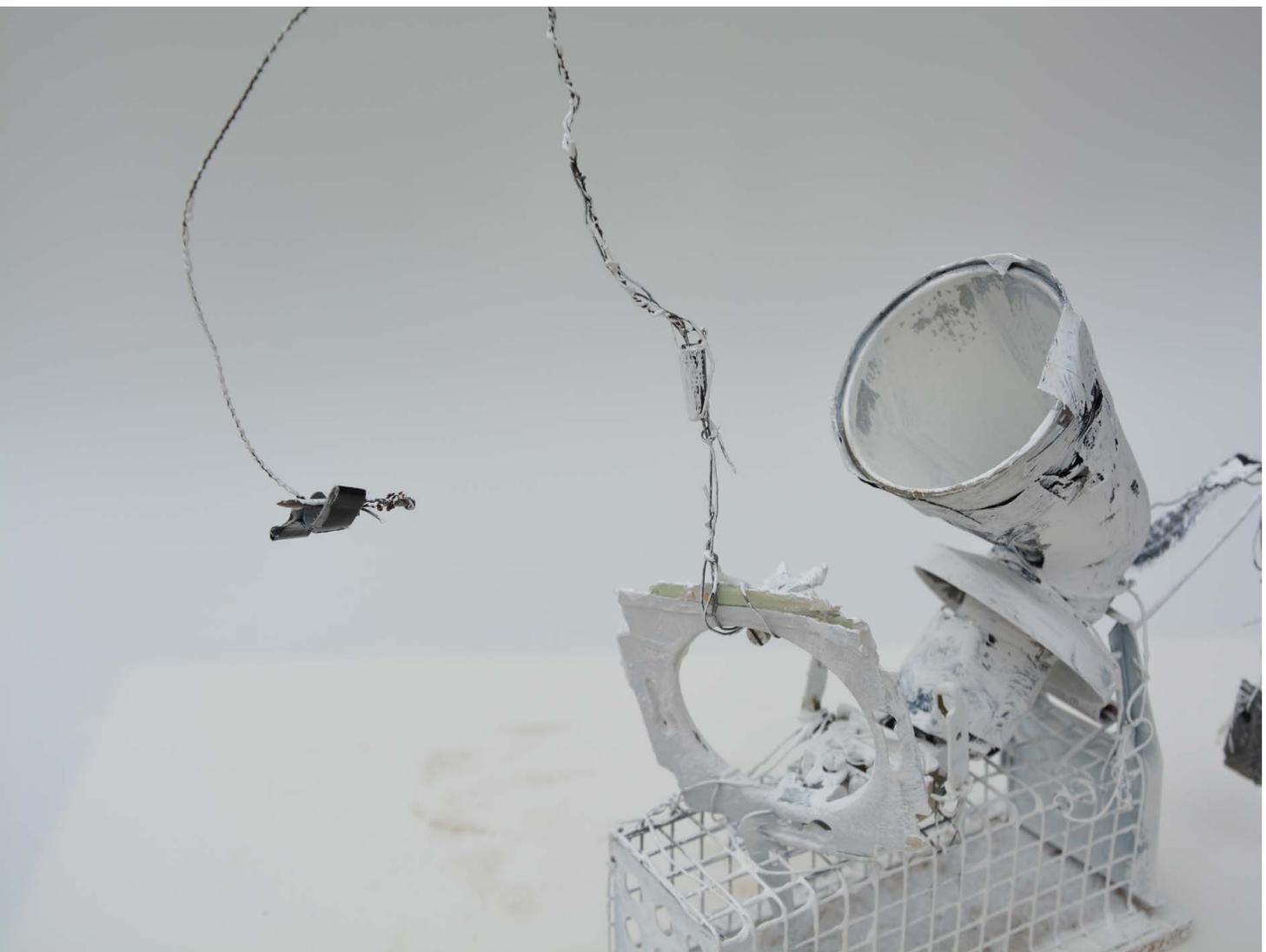
Abb. 2 - 6: Aus der Serie "Dosenfisch", Fundstücke bemalt in Fischdosen



Abb. 7: Objekt "Babylon", Holz und Draht angestrichen, 11 x 11 x 30 cm, 2020



**Abb. 8 - 10:** Aus der Serie UHUgraphien, Klebstoff auf Thermofaxpapier, 20 × 30 cm, 1995



**Abb. 11:** Objekt JETZT: DIE CORONA-FALLE, Holz, Draht, Plastik, angestrichen, 2018 - 2020



Abb. 12: "...AND THEN I DECIDED TO BE AN ARTIST"  
Zeichnung und Collage auf Papier, 1961 – 2012



Abb. 13: wieder alles gut, Malerei auf Zeitung, 2020



SERIE

*"Bemalte Dosen"*

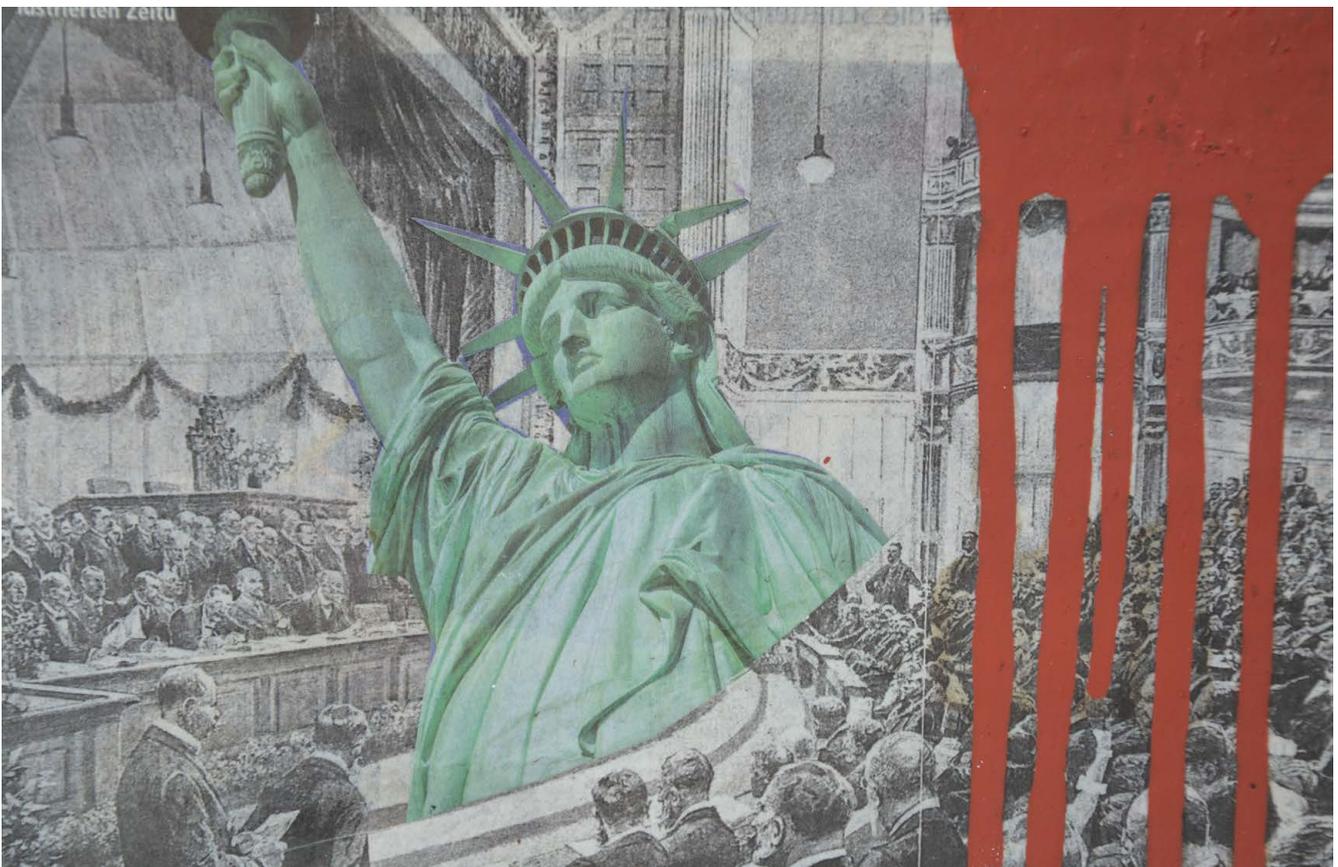
---



Abb. 14 (links) und 15 - 18: Aus der Serie "Bemalte Dosen"  
alte Farbdosen, Kunstharzlack



**Abb. 19 (oben):** Detail aus "Plattencover für das Label PSYCH KG", nicht verwendet, Mixed Media FÜR KOMMISSAR HJULER



**Abb. 20 - 23:** Serie "Mit Schall, doch ohne Rauch" Malerei, Collage auf gebrauchten Schallplattenhüllen, 2013 - 2021



SERIE

*"Mit Schall, doch ohne Rauch"*

---





Abb. 24: Assemblage auf Karton, 20 × 30 cm, 2021

SERIE  
*"Stop Making Sense"*

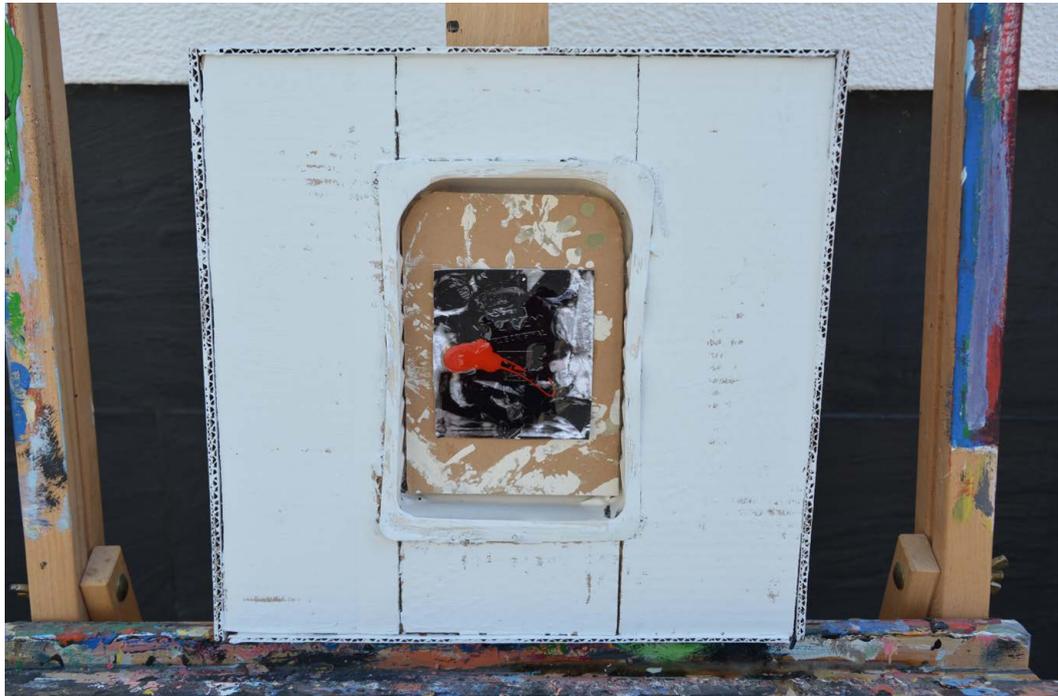


Abb. 25: Mickey-Mouse Modifikation  
Assemblage, Collage versenkt, 40 × 40 cm, 2021



**Abb. 26:** Assemblage, bemalt und selbst geraucht in Gießharz, genagelt und versenkt 40 × 40 cm, 1994 – 2021



**Abb. 27:** Goodbye Königsberg  
Assemblage und Collage, Nageldraht, Kleiderbügel 40 × 60 cm, 2021

# HUNDERTSASSA UND SACHENSUCHER

## Was Heinz W. Lotz mit Jürgen Habermas verbindet

*Dr. Paul-Hermann Gruner*

Jürgen Habermas, heute 92 Jahre alt, zählt zur zweiten Generation der *Frankfurter Schule* und war zuletzt Professor für Philosophie an der Universität Frankfurt am Main. In der Zeitschrift *Merkur* vom 31. Januar 1985 veröffentlicht er einen berühmt werdenden Aufsatz mit dem Titel *Die Neue Unübersichtlichkeit*, Untertitel: *Die Krise des Wohlfahrtsstaates und die Erschöpfung utopischer Energien*.

Vor allem der Aufsatztitel wurde berühmt, den Aufsatz selbst kennt kaum jemand. Das ist bei philosophischen Texten die Regel. Bei Ernst Bloch etwa ist es nicht anders. „Das Prinzip Hoffnung“ wird als Titelzeile gerne hoch und runter zitiert, aber das ausladend komplexe, dreibändige Werk dahinter hat natürlich kaum einer richtig in die Hand nehmen oder gar lesen wollen. Ich will das gar nicht generell verurteilen. Denn ich nutze dieses Prinzip zur Deutung der Ausstellung von Heinz W. Lotz hier jetzt ebenfalls: Ich lasse den Untertitel des Aufsatzes von Habermas weg und dann bleibt es also bei der *Neuen Unübersichtlichkeit*. Dann lassen wir das *Neue* auch noch weg, weil wir es gerade nicht brauchen, und dann – dann kommen wir der Sphäre des künstlerischen Kosmos des Heinz W. Lotz endlich näher. *E pluribus unum* ist das lateinische Motto auf vielen Hoheitszeichen der USA. Übersetzt: Einheit in der Vielheit. Könnte auch ein gutes Motto sein für die Buntheit des Schaffens von Heinz W. Lotz.

Heinz W. Lotz ist ein Multikünstler, ein Vielfachkünstler, ein „Wunderwuzzi“ wie es der Österreicher sagen würde – umgangssprachlich. Heinz W. Lotz ist aber kein Tausend-sassa – das hat immer so einen Geschmack von jedes Maß verlierender Übertreibung. Aber er ist ein Hundertsassa, ja, das halte ich für angemessen. Hundertsassa. Man muss zudem sagen: *unübersichtlich* war es bei ihm schon immer. Und nicht aus Versehen, sondern aus Überschwang, aus Genre- oder Stilgrenzen ignorierender Expressivität, aus spontaner Radikalität. Lotz kann man – wenn man denn das Schubladendenken nicht aufgeben will – mit Kunstrichtungen wie der L'Art Brut, mit Fluxus, Dada und Neo-Dada, mit Mail-Art, mit

Collage, Montage und Objektkunst zusammenbringen, auch mit der abstrakten und semifigurativen Malerei, mit einer Spielart von bildnerischem Spike Jones, mit Ready-Made und *Objet trouvé*, mit Trash-Art oder Junk-Art, man kann ihn vergleichen mit Kollegen wie HA Schult, Ray Johnson, Dieter Roth oder Asger Jorn.

Die Ausstellung hier in der Regionalgalerie bietet erstmalig die Chance, ein Dutzend und mehr Werkgruppen von Lotz nebeneinander zu betrachten. Ginge ich auf diese Gruppen einzeln und angemessen ein, würde dieser Beitrag ein Buch. Also picke ich einige Werkgruppen im Folgenden nur kurz heraus:

Eine Form von Skulpturenwald bildet die Phalanx der filigranen Plastiken unter dem Titel „Ali sagt Antennen“. Ali Dieler, Freund von Lotz, sagte ihm, diese Teile erinnerten ihn an Antennen. Daher der Titel. Aber bitte: Brauchen Sie Titel? Denken Sie doch, was sie selbst wollen! Diese hauchzarten Plastiken wurden gefertigt aus Fundholz und Draht und einigen Reise-Souvenirs, alle mit Dispersionsfarbe übermalt. Seit 2017 sind rund 120 Stück entstanden.

Mit Musik hat es Heinz auf alle Fälle. Im Atelier läuft fast immer welche. Da war die Möglichkeit, Schallplattenkunst zu machen, für ihn eine wunderbare Gelegenheit: Die Serie „Brotkatze-Collaborations“ besteht aus der Übermalung alter LP-Hüllen und ihrer Bearbeitung mit Silikon, Fundstücken, Papieren, Kreidezeichnungen, abgeschlossen unter einer Schicht Kunstharzlack oder Dispersionsfarbe. Von dieser Plattenhüllen-Kunst wurden seit 2013 rund 230 Stück angefertigt.

Walzblei ist der Werkstoff zur Eindeckung und Abdichtung von Dächern und Fassaden: witterungsbeständig, gut formbar, voll recyclingfähig. Man findet das Material in der Werkgruppe der „Jesus-Variationen“, die zwischen 1998 und 2000 entstanden. Es sind wundervoll rätselhafte Wächterfiguren aus Fundholz, Leder, Eisen, Mullbinden, Schuhsohlen und – ja: Walzblei.

„Persische Prinzen“ sind seit 2017 ein beliebtes Arbeitsthema für Lotz. Es gibt sie in mini, in klein und mittelgroß. Auf Serviette, Kassenzettel, Postkarte oder Schreibpapier. Es sind kraftvolle, in ihrer Wildheit dennoch gezähmt impulsive Arbeiten mit Buntstift, Bleistift und Wachskreide. Seit ihn Peter Kerschgens mit der Idee zu den „Prinzen“ infiziert hat – das war sicher auch eine Art von Virus – kann Lotz nicht mehr mit der Produktion aufhören. Mehr als 1000 persische Prinzen gibt es inzwischen.

Die Serie „Es ist Bella in Italia“ wurde in diesem Jahr begonnen. Wenn es noch einer Recycling-Idee bedurfte für die gerade in Corona-Zeiten überbordend verzehrte Bestell-Pizza und die mindestens so überbordend hinterher in der Landschaft, in Parks und Fußgängerzonen herumliegenden Pizzakartons, dann läge hier eine Idee vor. Das Resultat sind Junk-Art-Materialcollagen – leicht, luftig, spielerisch. Jux und Tollerei von Lotz – das alles vorstandardisiert banalen Ziermotiven und Sehnsuchtskitsch mit Tomate, Mozzarella, Basilikum und idealisierter Mittelmeerküste. Natürlich ohne Touristen. Autsch.

Und dann noch die UHUgraphien. Diese insgesamt 400 Blätter umfassende Werkgruppe, entstanden zwischen 1990 bis 1996, bildet eine in Thematik, Werkzeug und Technik herausragend kohärente Porträtserie, die ihresgleichen sucht. Zeichenkunst mit der UHU-Klebstofftube und auf Thermopapier, dem einstigen Faxpapier mit Spezialbeschichtung. Kunst zwischen Grafik, Karikatur und Illustration. Getaucht in das Augenzwinkern gegenüber allen gängigen Erwartungen an ein Porträt. Die allermeisten der Abgebildeten erkannten sich im Grunde kaum wieder. Egal.

Sie sehen bei all dem: Heinz W. Lotz ist ein klassischer Sammler, ein Sachensucher vor dem Herrn. In Schweden, dem Heimatland von Pippi Langstrumpf und ihrer Autorin Astrid Lindgren, steht deren Erfindung, das Wort „Sachensucher“, seit 1973 ganz offiziell im schwedischen Wörterbuch. Das schwedische Wort für Sachensucher lautet übrigens *sakletare*. Laut Pippi Langstrumpf kann man als Sachensucher alles Mögliche finden. Von Goldklumpen über Straußenfedern, tote Ratten, Knallbonbons, abgebrochene Schlüssel bis hin zu kleinen Schraubenmuttern, die nirgendwo passen. Besonders begeistern kann sich Pippi auch für rostende Blechbüchsen und leere Garnrollen.

Lotz ist nicht Pippi. Dazu fehlen ihm die Zöpfe. Aber wie Pippi ist er immer auf der Pirsch. Er sammelt ohne Plan, die schiere Masse an Gefundenem, an visuellen Angeboten für seine Arbeit, schreckt ihn nicht. Und – ganz wichtig in seinem Falle – Lagerplatz hat er auch. Wie ein Maler, der Farbe braucht für seine Kunst, sagt Heinz, brauche er ständig Fundstücke und Hinterlassenschaften jeder Art für seine künstlerische Technik. Und die arbeitet dann vor allem mit den Geistesblitzen der Kombination aus Assoziation.

Lotz' Produktion ist enorm. Seine Produktionsweise ist nicht selten das, was in der Psychologie mit dem Begriff *monopolarer Zustand* beschrieben wird, d.h. sie ist fokussiert, schnell, ungeduldig, atemlos, pausenlos, getrieben, manisch, eventuell auch manisch meditativ. Lotz lebt in seiner Kunst die Selbstentäußerung, also das Zurücktreten aller anderen Bedürfnisse zugunsten der Erzielung eines Resultats, das die investierte Mühe dann mit purem Spaß an der Sache zurückzahlt. Nur die Zigarette darf dabei als „Nahrungsmittel“ nicht fehlen. Essen und Trinken können weggespart werden.

Lotz hat es gut. Seine, wie er sagt, „totale Offenheit“ gegenüber kreativen Produktionsreizen verbindet sich bei ihm mit hoher Risikobereitschaft und vollständiger Unabhängigkeit. Die entstehende Unübersichtlichkeit kümmert ihn nicht.

Er arbeitet, im 67. Lebensjahr, auf eigene Kappe, im eigenen Expresstempo, ohne sperrige Absichten wie Zivilisations- oder Zeitgeistkritik, ohne nervenfressenden weltanschaulichen Überbau, ohne Verkündung eines hehren Ziels. Er ist der einzige und freudig unerbittliche Auftraggeber seiner selbst.

Wenn man das alles so sieht, dann muss man sich den Hundertsassa und Sachenfinder Lotz als glücklichen Menschen vorstellen. Seine vielen vielen Kinder, sprich: die Artefakte aus Jahrzehnten der Kunst-Arbeit, die entlässt er in die Welt ganz offenherzig, spendabel, leger, geradezu aufreizend gelassen. Lotz – und da haben wir eines der zentralen Geheimnisse des Glücks – hängt in der Kunst eindeutig mehr am Machen als am Haben.

Wie schön.



**Abb. 28:** Blindflug  
Assemblage, Collage auf Holz, versenkt, ca. 45 × 45 cm, 2015

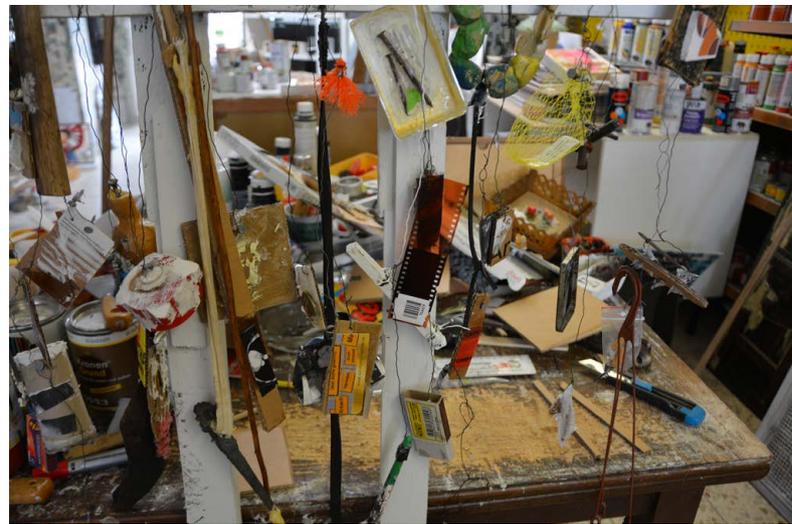


**Abb. 29 - 31:** Aus der Serie "Jesus-Variationen", 1998 - 2000  
verschiedene Materialien auf Holz





**Abb 34:** Aus der Serie: "Ali sagt Antennen", Holz, Draht, Pappe, weiß bemalt, ca. 40 x 50 x 200 cm, 2016 - 2020



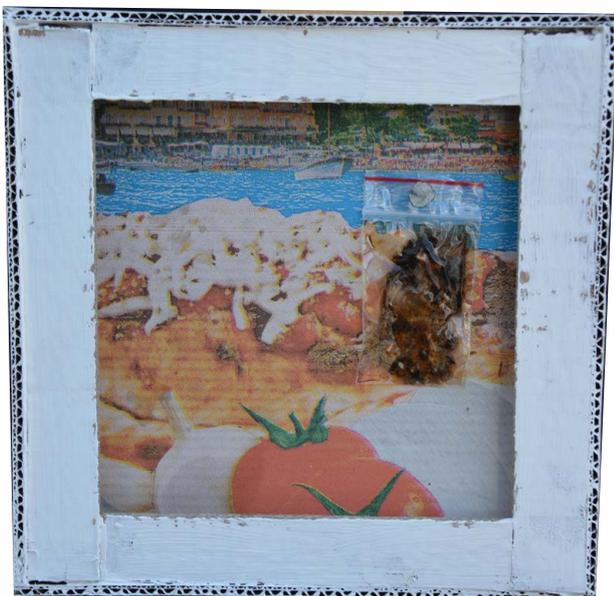
**Abb. 32 - 33:** Souvenirs Stop, 2021, verschiedenste Materialien, alle mit einer Geschichte, an Draht



**Abb. 35 - 36:** Aus der Serie "Persische Prinzen", Buntstift, Bleistift, Wachskreide auf Serviette, Kassenzettel, Postkarte, Briefumschlag, Schreibpapier, 2017 - 2021



**Abb. 37:** Aus der Serie "Persische Prinzen mit Kopfbedeckung" und "Mail-Art", Buntstift, Bleistift, Wachskreide auf Briefumschlag, 2020 (Eingang: 14. September)



**Abb. 38:** Aus der Serie "Es ist Bella in Italia", Pizzakarton, Collage, versenkt, 20 × 20 cm, 2021



Abb. 39: Heesters in Gießbarz  
Collage mit Brief auf Karton, ca 20 × 30 cm, 2021  
(mit Dank an Peter Kerschgens)

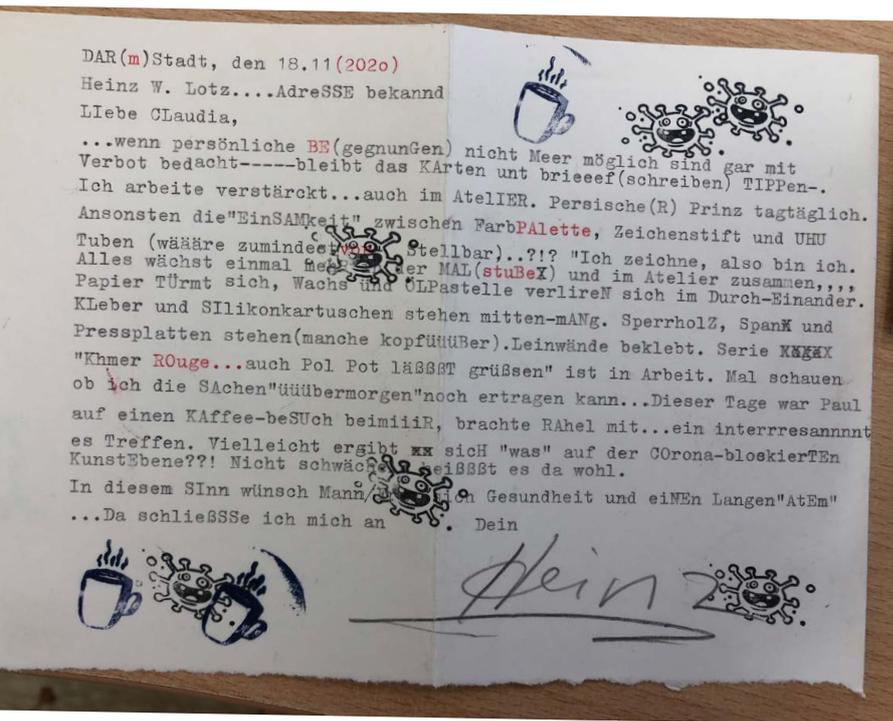


Abb. 40: Aus der Serie "Mail-Art", Stempel auf Brief, 2020



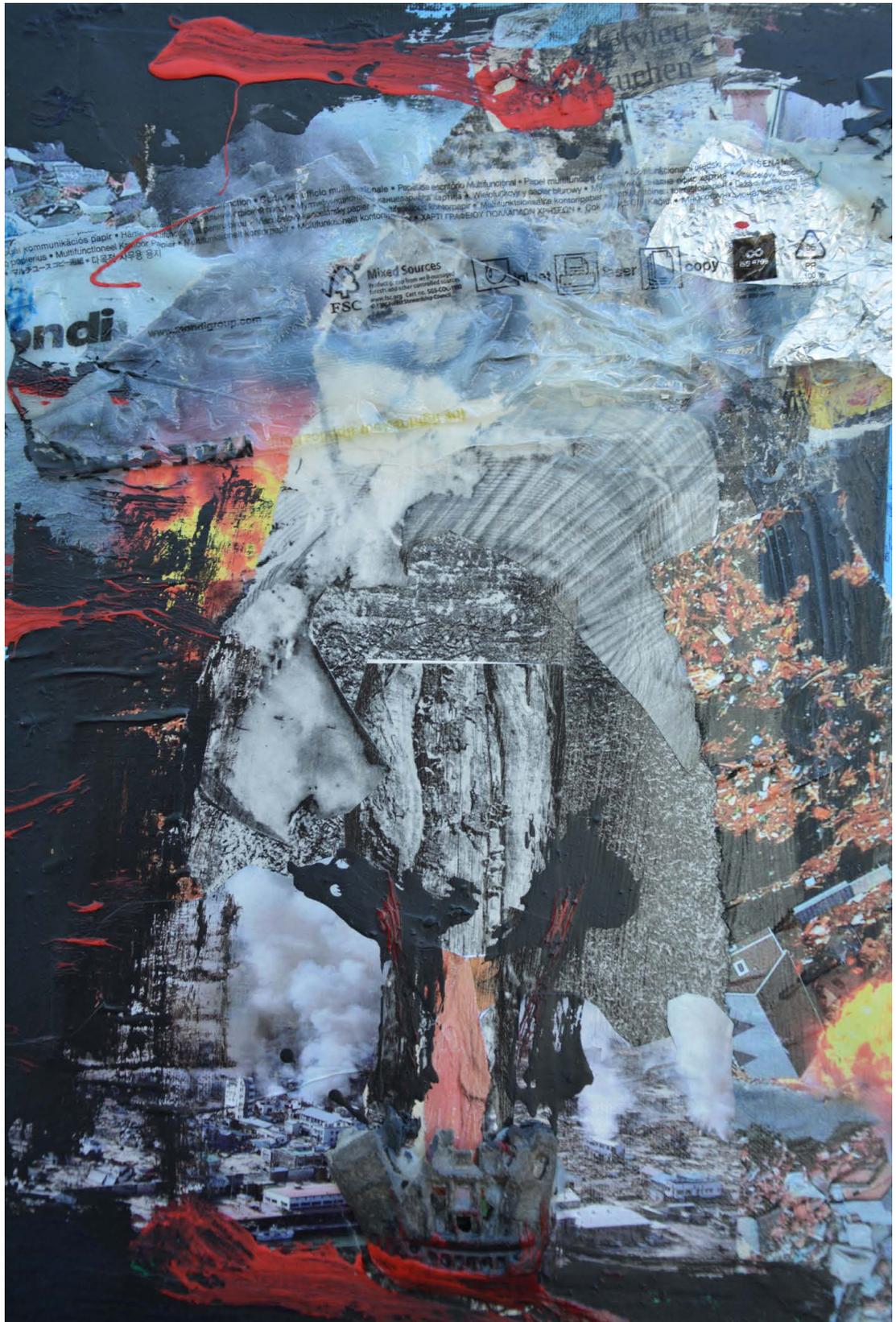
Abb. 41: NEDE rokkot Heinz W. Lotz, Collage auf Bild -  
Sperrmüllfund, 2020



**Abb. 42:** aus der Serie "The Room Behind Your Dreams"  
Collage, versenkter Essteller auf Pappkarton, 40 × 40 cm, 2021



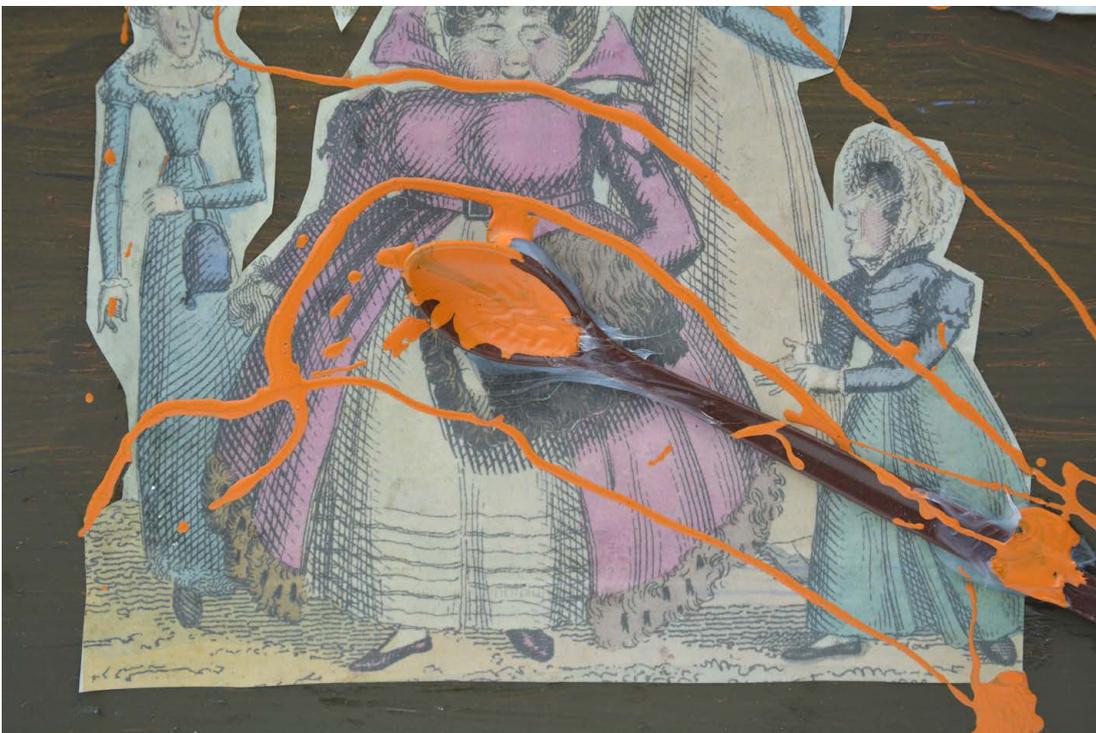
**Abb. 43:** OBEAH MAN,  
Kokosnuss collagiert, 2021



**Abb. 44:** Der Tod serviert Erdbeerkuchen  
Collage auf Leinwand, teilweise bemalt, 30 × 50 cm, 2016



**Abb. 45:** Schöne neue Welt (Bundesrepublik Deutschland), Ausweis, Collage in Gießharz, 20 x 30 cm, 2021,



**Abb. 46:** Aus der Serie "Mit Schall, doch ohne Rauch", Freddie Quinn lässt grüßen  
Collage auf gebrauchter Plattenhülle , 2012 - 2021



**Abb. 47:** Detail aus "Sitzt in der Nacht auf der Lampe und brüllt",  
Collage bemalt auf Karton, 45 × 28 cm, 2019



**Abb. 48:** Detail aus "Baal", Serie  
"Fetisch-Altar", Objektbild, Fundstücke bemalt auf  
Karton, Größe 40 x 30 cm, 2021



**Abb. 49:** Aus der Serie "The Dark Side Of The Moon oder Mondgang"  
Malerei auf Papier Mixed Media, 26 × 37 cm, 2019



**Abb. 50:** Konsum Monster  
Assemblage bemalt in Karton, ca 40 × 40 cm, 2020



**Abb. 51:** a family affair  
Bierdeckel auf Karton, ca 35 × 35 cm, 2021



**Abb. 52:** Atelierblick mit Elementen aus der Serie "Pandoras Geheimnis(e)", 2020



**Abb. 53:** Ohne Titel ist immer dumm  
Malerei auf Papier auf Leinwand, 35 × 35 cm, 2018



**Abb. 54:** Aus der Serie "Grobe Glotzer", Malerei auf Holzpalette, 70 x 110 cm, 1990



**Abb. 55:** Ein schönes Bild  
Collage auf Karton in Rahmen, ca. 15 × 10 cm, 2021



**Abb. 56:** Schreibunterlage mit persischem Prinz und H.W.L., 1995 - 2020



**Abb. 57:** Weltuntergangsmaschine  
Assemblage und Collage mit Schallplatten im Rahmen, 50 × 50 cm, 2014



**Abb. 58:** Aus der Serie "Negerküsse"  
Malerei auf Karton, gerahmt,  
60 × 90 cm, 2021



**Abb. 59:** Detail – aus der Serie "Negerküsse"  
Malerei auf Karton, gerahmt, ca 30 × 40 cm, 2021

## BIOGRAFIE HEINZ W. LOTZ

- 1955 geboren in Darmstadt an Maria Himmelfahrt
- 1962 erste Berührung mit Kunst und Malversuche zusammen mit Großonkel Phips
- 1971 Ausbildung im Druckereigewerbe und als Chemielaborant
- 1973 Erwerb der Fachhauptschulreife
- 1975 Studium Graphik Design in Wiesbaden und Darmstadt
- 1980 bis 2014 selbständiger Handwerker, Innendekorateur und Inhaber eines Fachgeschäftes
- 1984 Reise nach Kanada zum Klondike River als Goldgräber
- 1985 Studienreise nach Marokko und in den hohen Atlas mit Aspekten einer Selbstfindung
- 1986 intensive Hinwendung zur Malerei, Zeichnung und die Erstellung bemalter Objekte
- 1987 bis heute freischaffender Künstler
- 1988 erste Kontakte mit Mail Art  
Studienreise in die Türkei, Aufenthalt in den Höhlenkirchen der Region Kappadokien
- 1989 Kontakt mit Guglielmo Achille Cavellini
- 1992 Bekanntschaft und Freundschaft mit Prof. Helmut Lortz HDK Berlin  
Mitgliedschaft beim BBK Darmstadt
- 1993 Studienreise nach Ägypten und in den Sinai, Beschäftigung mit Sepulkralkultur, Entstehung von Sandbildern und Sediment Modulationen
- 1994 Studienreise an die Westküste der USA, Kontakt zur Kunstszene San Francisco  
Serie der "Lost & Found" Bilder
- 1995 Arbeit an der Serie "Schattenmänner" und der Schiffs- Bootstypen Blätter
- 1996 Fortlaufende Serie der Styropor Ritzungen, siehe Kürschners Handbuch der bildenden Künste
- 1997 Serie von Radierungen im Atelier Werner Kimmerle, Ober Ramstadt
- 1998 Serie der Uhographien
- 1999 Studienreise nach Sri Lanka, Arbeit an Höhlenbildern und Kryptographien.  
Erstellung erster Figuren Objekte
- 2000 Studienreise nach Thailand und Kambodscha, Fortlaufender Aufbau einer Sammlung Buddhistischer Talisman Amulette
- 2002 Studienreise auf die Malediven, Auslöser von Fotographischen Experimenten
- 2003 Beginn der fortlaufenden Serie "Neckermann macht's möglich"
- 2004 Arbeitsbeginn an der "Bibliothek Bizarre"
- 2007 Beginn der fortlaufenden Serie "Stempelbilder"
- 2008 Arbeit an der Serie "Manna Maschinen" und Mail Art Projekte mit Wilhelm Schramm, Österreich
- 2011 Mail Art Projekt "Post für Otto", Org. Roland Halbritter, Nüdlingen
- 2013 Studienreise nach Jordanien, Arbeitsbeginn von Objektbildern "Mixes Media Collage" auf Vinylschallplatten
- 2014 Studienreise nach Mexiko/Yukata, Beschäftigung mit der Kultur der Maya, Arbeitsbeginn der Serie "Alpenglühen"
- 2015 Mail Art Projekt "Ein Haus reist um die Welt" Org. Roland Halbritter, Nüdlingen  
Umbau der früheren Geschäftsräume in Arheilgen zum Atelier.



## ARBEITEN IN PRIVATEN UND ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN

Graphische Sammlung des Hessischen Landesmuseums, Darmstadt / SAP, Walldorf / Lutherhalle, Wittenberg  
Deutsche Bank, Frankfurt / Stadt Darmstadt / Stadt Alkmaar / Niederlande / MIS, Darmstadt / Hussong (HPK),  
Beverungen / Dekomte de Temple, Seligenstadt

## EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSZUG)

- 1987 Galerie im Schuppen, Darmstadt
- 1989 Heaghalle "Kleckerbilder und Farbschmierereien", Darmstadt
- 1992 Galerie im Hof, Kleestadt  
Galerie der SAP, Walldorf  
Galerie Tritonus, Krummhörn-Greetsiel  
Galerie Hohe Straße, Dieburg
- 1993 Galerie der Software AG, Darmstadt  
Internationales Kongreßzentrum, Berlin  
Galerie de Telloor  
"Durch Malerei zu den geheimen Zonen des Seins", Alkmaar / Niederlande  
Racket Center, Nußloch
- 1994 Galerie im Theaterfoyer Kleines Haus, Darmstadt  
Galerie ART Pont, Schwabach / Freier Kunstverein, Schwabach  
Heaghalle "Baby Lee in Shanghai", Darmstadt  
Galerie im Kellerclub "Ich hänge schief vom Mond herab", Darmstadt
- 1995 Galerie Patio "Figurenobjekte", Neu-Isenburg  
Praxis Dr. Edlich "Diskrete Einblicke", Langen  
Galerie 10, Groß-Zimmern  
Galerie Kappler, Darmstadt
- 1996 Galerie der GAP "Zum ersten Mal" Altes Zollhaus, Darmstadt Arheilgen
- 1997 Ökobau Zinnkann "Vertrau mir ich träume", Worms  
Stadthaus "Mondscheinprojekt" mit Peter Kunkel, Pfungstadt
- 1998 Galerie der MIS "Nachrichten von der Unterseite", Darmstadt  
Kulturverein "Morgen erzähle ich dir eine andere Geschichte", Griesheim  
Jungen Optik und Kunst, Griesheim
- 1999 Kunsthalle / Studio "Figurationen", Darmstadt
- 2000 Galerie Kellerclub "Porträts – die Geister, die ich rief", Darmstadt
- 2015 Galerie Christian Schindler "Aus der Lameng", Darmstadt



**Abb. 59:** Going Home  
Mixed Media auf Karton, 50 x 35 cm

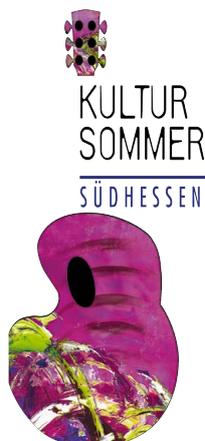


## GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSZUG)

- 1988** Second Hand Show, Kassel
- 1989** Kongreßhalle Heidelberg  
Kunstmarkt im Theaterfoyer, Darmstadt
- 1990** Galerie Künstlerbahnhof, Grube Messel  
Volksbank, Darmstadt  
Kongreßhaus Stadthalle, Heidelberg
- 1993** Ambiente, Frankfurt  
Kunstmarkt im Künstlerhaus Ziegelhütte, Darmstadt  
Scheunengalerie BBK, Ober-Ramstadt  
Künstlerhaus der Neuen Darmstädter Sezession,  
Darmstadt
- 1994** Hommage an Inge und Fritz Vahle, Galerie im Theaterfoyer Darmstadt  
Junge Kunst in Darmstadt, Ausstellungshallen der Mathildenhöhe Darmstadt  
Galerie Patio Fax Art im Karmeliterkloster Frankfurt/Main, Neu-Isenburg  
BBK Baden-Württemberg "Fax Art im Heidelberger Schloß", Heidelberg  
Carl-Ulrich-Schule "Menschenbild", Darmstadt  
Galerie Hohe Straße BBK "mal drei", Dieburg  
Hessiale 94 Kunsthaus BBK, Wiesbaden  
Kunstzelt mit Galerie im Theaterfoyer, Darmstadt
- 1995** Schloß Heiligenberg BBK "Bagage",  
Seeheim-Jugenheim  
Mail Art Projekt – Schwarzenberg, "Ein Geschenk für Else"  
Kunstpreis Stadt Obernburg, Obernburg  
Hessisches Lanesmuseum "Wunderkammer für einen Tag", Darmstadt  
Bradford Kunstpreis, BBK Bonn  
Städtische Galerie Kochsmühle Kunstpreis der Stadt Obernburg, Obernburg/Main  
Galerie Patio "Potemkinsche Dörfer", Neu-Isenburg
- 1996** Museum Schloß Hinterglauchau Agricola Preis,  
Glauchau  
Fax Art Projekt Hommage an Heidelberg BBK,  
Heidelberg  
Internationales Mail Art Projekt, Weil der Stadt  
Heaghalle, BBK Darmstadt
- 1997** Mail + Fax Art Projekt "Quicksilver", Middlesex  
University London / 6B  
Scheunengalerie BBK "Zeitgleich-Zeitvergleich",  
Ober-Ramstadt  
Internationale Mini-Biennale, Olofström / Schweden  
Kunsthalle Darmstadt "Linie-Raum-Reflektion",  
Darmstadt  
Stadthaus Darmstadt "Herbsttage", Darmstadt  
Galerie GMV Kunstpreis Eisenturm, Mainz  
Wuttke Design Service, Darmstadt
- 1998** BBK "Revolution XS", Karlsruhe  
Kunstverein Neckar Odenwald, Mosbach  
Galerie im Atrium "Revolution XS", Hamburg  
2. Internationale Graphik Triennale, Sofia / Bulgarien  
Galerie im Theaterfoyer "Jubiläumsausstellung",  
Darmstadt  
GEDOK "die Zeichnung", Wiesbaden  
Heaghalle BBK "Tatort Heaghalle", Darmstadt  
Ludwighalle "Kunst für Menschenrechte", Dieburg  
Bürgerhaus Arheilger Löwe "Zwei Freunde und ein Ungeheuer", Darmstadt
- 1999** Kunsthalle Darmstadt "Korrespondenzen",  
Darmstadt  
Kunstprojekt Spuren, Dresden  
Kommunale Galerie "Karte 2000", Darmstadt  
Fax Aktion, Buxtehude
- 2000** Künstler – Projekt Mail Art, Wiesbaden  
Galerie MIS, Gruppenausstellung BBK, Darmstadt
- 2001** Kunstarchiv Darmstadt, Sammlung Hussong, Darmstadt  
Internationales Mail Art Projekt, Berlin  
Mail Art Projekt "Lost & Found", Mainz
- 2002** "Projekt Kunst findet statt", Neu Isenburg  
Galerie der Software AG Jubiläumsausstellung,  
Darmstadt
- 2014** Designhaus "Korrespondenzen", Darmstadt
- 2017** HESSIALE "monochrom - im weitesten Sinne",  
Marburger Kunstverein, Kleiner Rittersaal im  
Landgrafenschloss

## GEFÖRDERT VON

Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Kunst,  
unterstützt von der Sparkassen-Kulturstiftung  
Hessen-Thüringen



Förderverein Regionalgalerie Südhessen e.V.



## IMPRESSUM

<b>Organisation</b>	Claudia Greb, Regierungspräsidium Darmstadt
<b>Fotos</b>	Heinz W. Lotz
<b>Grußwort</b>	Brigitte Lindscheid
<b>Katalogtexte</b>	Dr. Roland Held und Dr. Paul-Hermann Gruner
<b>Layout</b>	Claudia Greb, Joy Seibert
<b>Druck</b>	Regierungspräsidium Darmstadt, Layout- und Druckzentrum
<b>V.i.S.d.P.</b>	Guido Martin

### Ausstellung **Regionalgalerie Südhessen**

im Regierungspräsidium Darmstadt  
Luisenplatz 2, 64283 Darmstadt  
Telefon 06151 12 6163  
claudia.greb@rpda.hessen.de  
<https://rp-darmstadt.hessen.de>

**Dauer** 16. September bis 11. November 2021



**Rückseite:** Verlotzungsgefahr und Mail-Art sowie HWL auf Velo (auch vorn)

